

Die Zeitung von unten!

Wand

Kölner

Zeitung

August 1984 18

Die Kölner WandZeitung berichtet regelmäßig über Aktionen gegen Kölner Klüngel, Verschwendung, Schiebereien, Spekulationsgeschäfte, Unterdrückung, Beamtenwillkür auf Kosten des kleinen Volkes.

Flugblätter und Plakate werden bevorzugt abgedruckt. Diese Zeitung wird in Köln an die Wände geklebt und ist an einigen Stellen (SSK) für 50Pfg zu kaufen. Wer uns unterstützen will, kann uns beim Kleben und Verbreiten helfen und/oder ein Förderabonnement bestellen. Jahrespreis ab 50,- DM. Damit wird ein Teil der Druckkosten finanziert. Wer wenig Geld hat erhält es für 25 Mark.

Wer abonniert zahlt 50,- oder 25,- auf Postscheck Köln 381 86/507 G.Siber/Wandzeitung

Herausgeber: SSK e.V. Verlag: Kölner Stadtforum e.V. Druck: Betrieb, Merkenicher Str.99

Verantwortlich: Ulla Göbel

Die Nachfahren des Heiligen Alexius

Mitte Februar diesen Jahres erstickte im "Fachkrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie in Köln-Porz, einer der Irrenanstalten der Alexianer-Brüdergemeinschaft e.V. Aachen, der Patient H.-J. Schmitz an einem Apfel. Sein Tod ist aber nicht etwa ein tragischer Unglücksfall.

Staatsanwaltschaft ermittelt

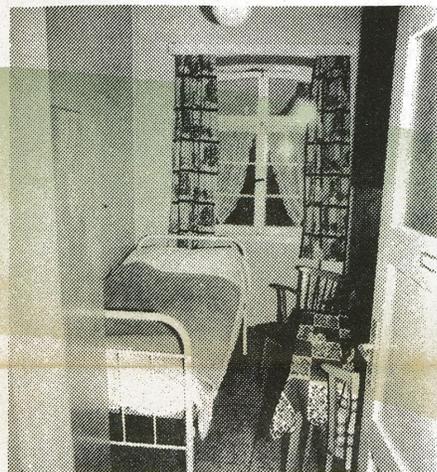
Unter der Leitung von Frau Oberstaatsanwältin Mösch höchstpersönlich, die seit dem berühmt-berüchtigten Brauweiler-Prozeß als Kennerin der Psychiatrie und ihrer Mißstände gilt, ermittelt die Staatsanwaltschaft Köln wegen des Verdachts der fahrlässigen Tötung. Schon am 9. Juli 1984, 2 Wochen nachdem der Staatsanwaltschaft der Vorfall bekannt gemacht worden war, wurden

unter ihrer Aufsicht sämtliche in diesem Zusammenhang bestehenden Akten im Alexianer Krankenhaus beschlagnahmt. Im Rahmen der Ermittlungen werden sich sowohl der Chefarzt Dr. Reinhard Clemens als auch die Alexianer-Brüdergemeinschaft, vertreten durch ihren Provincialrektor Br. Joachim Wetzke, verantworten müssen.

Die Hintergründe der fahrlässigen Tötung von H.-J. Schmitz

Seit Jahren herrschen im Alexianer-Krankenhaus die katastrophalsten Mißstände. Schon 1982 beschäftigte die Kölner Staatsanwaltschaft drei zwielichtige Todesfälle. Diese ereigneten sich nachts, als nur 2 teilweise unausgebildete Hilfspflegerkräfte den

Bereitschaftsdienst für 350 Patienten versehen mußten, der Bereitschaftsarzt aber seinen Dienst zu Hause versehen durfte. Ein Verfahren ist heute noch anhängig und es wird ernsthaft erwogen, Anklage wegen schwerer Organisationsverschulden zu erheben.



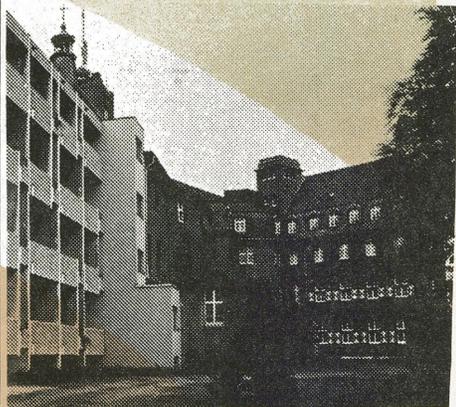
Aber auch wenn die Staatsanwaltschaft in diesem Falle noch zögert, im Falle des Todes von H.-J. Schmitz wird sie Anklage erheben müssen. Denn sein Tod ist aller Wahrscheinlichkeit nach einzig und allein auf folgende Umstände zurückzuführen:

1. H.J. Schmitz war in völlig unverantwortlicher Weise mit überhöhten Dosen schwerster Psychopharmaka vollgepumpt, darunter Neurocil, Haldol und Dominal. Es ist in diesem Zusammenhang medizinisch erwiesen, daß als "Nebenwirkung" solcher "Medikamente" ua. Schluckbeschwerden auftreten.
 2. Die Station war, wie alle Stationen im Haus, personell völlig unzureichend besetzt, zum Zeitpunkt des Vorfalles mit zwei gänzlich unausgebildeten Hilfskräften, von denen keiner über die mit der hohen Dosierung verbundenen Gefahren für die Patienten informiert, geschweige denn in den zu ergreifenden Gegenmaßnahmen angeleitet worden war.
 3. Den beiden Pflegekräften war es nicht möglich, schnell genug einen Arzt herbeizurufen, weil a) die Ärzte nicht mit einem sog. "Piepser", durch den sie ständig rufbereit wären, ausgestattet sind, b) die Pforte, über die normalerweise ein Arzt telefonisch herbeigerufen wird, "besetzt" (Telefon) war, so daß c) einer der Pflegekräfte wertvolle Minuten damit verbringen mußte, durchs Haus zu rennen, bis er zufällig eine Ärztin traf.
- Die Rettungsversuche der Ärztin, die die Ursache des Vorfalles sofort erkannte, wurden zudem noch durch zwei weitere "Mißstände" erschwert: sowohl ein sog. Absauggerät, was auf jeder Station, wo mit so gefährlichen "Medikamenten" wie Psychopharmaka herumhantiert wird, geben sollte, als auch der Notkoffer fehlten. All diese 'Mißstände' sind dem Chefarzt Dr. Clemens, der der Bruderschaft und ihrem Provinzialdirektor 'ein stets ergebener ist', selbstverständlich bekannt. Ernstzunehmende Schritte

dagegen unternimmt er aber nicht. Kein Wunder, denn sein Interesse gilt wohl mehr seinem Bankkonto, das durch seine Privatpatienten, die er im Haus behandelt, und die Verdienste, die er und seine Frau als Ärztin des Alexianer-Krankenhauses beziehen jährlich vorsichtig geschätzt 350.000 DM anschwilt.

In erster Linie verantwortlich ist die Alexianer-Brüdergemeinschaft e.V. Aachen, die die Mißstände ebenfalls kennt und billigt, ohne sich zu einer Veränderung ihrer Finanz- und Personalpolitik, die letztlich ja Voraussetzung solcher Verhältnisse ist, veranlaßt zu sehen.

BEWEIS: Schon bevor der SSK im Jahre 1982 Anzeigen und Beschwerden stellte, hatte die behördliche Aufsichtskommission der Regierungspräsident Köln - 1981 die dürftige personelle Ausstattung des Krankenhauses beanstandet.



Aus allen diesen Gründen meinen wir, daß es an der Zeit ist, diesen "Brüder" das Handwerk zu legen. Was hier unter dem Decknamen christlicher Nächstenliebe praktiziert wird, ist nichts anderes als Ausdruck von Menschenverachtung und Gleichgültigkeit. Der Patient Schmitz ist nicht der einzige, der solchen Mißständen zum Opfer fiel. Auch in diesem Jahr kam es wieder zu einem Selbstmord, als sich der Patient Passmann mit einem Pflanzenschutzmittel vergiftete. 1982 waren es zwei Selbstmorde! Die Brüder werden wohl in dem Glauben leben, daß sie sich einzig und allein vor dem jüngsten Gericht zu verantworten haben werden und es mag ihnen auch überlassen bleiben, sich auszumalen, wie sie dabei abscheiden. Die Patienten sterben jedenfalls einen weltlichen Tod, erleben menschliche Qualen, werden heute eingesperrt, "fixiert"- gefesselt und mit Dämpfungsmitteln vollgestopft. Und solange dies so ist, werden wir weiterhin dafür kämpfen, daß sich die Verantwortlichen für Straftaten an ihren Nächsten auch verantworten müssen. Porzer Selbsthilfe - SSK Ensener Weg 64-68 5000 Köln 90 Tel. (02203) 12880 (von 9.00 bis 24.00 Uhr tägl.)

LKH Merheim

Wenn eine/r die Psychodrogen verweigert...

Daß es eine/r schafft, sich der täglich verabreichten chemischen Zwangsjacke zu entziehen, wenigstens für eine kurze Zeit, passiert nicht oft. Genauso selten allerdings ist es auch, daß im Beisein von Besuchern das gewaltsame Vorgehen der Pfleger nicht mehr versteckt wird, die den Patienten bei Medikamentenverweigerung durch Abspritzen dadurch zu Verweigerung durch Abspritzen dazu zwingen. Im LKH - Merheim konnten wir das erleben, was uns Patienten ständig erzählen:

Am 27.7.84 gegen 18 Uhr flüchtete R. Ollesch auf der Station 14 bei der abendlichen Medikamentenausgabe vor den Pflegern, die ihn zwingen wollten, seine Dämpfungsdosis "freiwillig" zu nehmen. Er hatte mehrere Male lautstark zum Ausdruck gebracht, daß er das "Dreckszeug" nicht nehmen wolle. Von 6 Pflegern unter Anwendung körperlicher Gewalt wurde er ins Stationszimmer geprügelt und gezerrt. Patienten und Beschwerdezentrumsmitglieder wurden, als sie eingreifen wollten, beiseite geschoben. Ollesch mußte Beschimpfungen wie "nutzloser Dreck", "für dich sollte man sich die Finger nicht dreckig machen" über sich ergehen lassen. Als man merkte, daß dieser Überfall durch Proteste von Seiten der Patienten wie der Besucher für ungeheure Unruhe sorgte war die angedrohte übliche Abspritzaktion plötzlich nicht mehr notwendig. Weil dir Sache zu heiß wurde, es zu viele Augenzeugen gab, sah sich Stationsarzt Dr. Schultz zu Sonderverhören von beteiligten Patienten veranlaßt, um sie unter Druck zu setzen und zu maßregeln.

Die folgende "Notkonferenz" des gesamten Personals unter Führung des Oberarztes Naß hatte für einen der beteiligten Patienten schlimme Folgen: Weil er wissen wollte, wie hinter seinem Rücken über ihn verhandelt wird, hielt er sich in der Nähe der Stationszimmertür auf und wurde von Pfleger Neumann auf die Füße getreten. Als STRAFMASSNAHME für seine Lausaktion fand er sich mit GLYANIMON, VALIUM und NEUROCIL vollgestopft 3 TAGE in der FIXIERUNG wieder. (Er hatte vorher neimals Medikamente bekommen.)

Ollesch wurde 3 Tage später von der Station 14 auf eine offene Station verlegt. Auch seine "frühzeitige Entlassung" aufgrund der erfolgreichen Medikamentenverweigerung hielt ihn nicht davon ab, Anzeige wegen Körperverletzung und Nötigung gegen Pfleger, Stationsarzt und Klinikleitung zu stellen. Den unverantwortlichen willkürlichen Umgang der Ärzte mit Psychopharmaka zeigt auch das Beispiel G. Schneider, der nach einem erneuten Aufgreifen durch die Polizei auf der selben Station 14 einen Tag fixiert und vollgestopft mit Dämpfungsmitteln lag. Nach Verlegung auf die Station 12 wurden von Dr. Eberling weiterhin Medikamente angeordnet, die er offensichtlich nicht vertrug. Der Kreislauf hielt diese willkürliche "Behandlung" nicht aus. Er brach zusammen. Auch G. Schneider hatte vehementen Protest gegen die lebenszerstörenden Chemikalien geäußert; er schrieb seine ausdrückliche Verweigerung auf die Stationstafeln - da wo die schönen Therapieplanchen aushängen. Auch er wurde, weil er unbequem war, letzte Woche entlassen.

ES HAT SICH GEZEIGT, daß Verweigerung und Proteste gegen diese unmenschliche "Behandlung" erfolgreich sein können, vor allem, wenn andere Patienten und Besucher von außerhalb tatkräftig unterstützen!!!

Wir unterstützen alle Patienten, die sich gegen diese Zwangsbehandlung zur Wehr setzen und warnen alle Ärzte vor Übergriffen an Patienten. Trotz Zwangseinschaltung durch PsychKG muß der Arzt bei jedem Eingriff die Einwilligung des Patienten vorliegen haben und ihn über die "Behandlung" aufklären.

SSK Beschwerdezentrum
Liebigstr. 25
5000 Köln 30
tel. (0221) 55 61 89

Jeder kann sich an uns wenden, Patienten, Angehörige und Mitarbeiter im LKH!

